



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heilige Nacht

Christentum bis heute eine fremde Welt geblieben. Über eine Milliarde Untertaucher gibt es noch. Und doch fließt im Mysterienstrom der hl. Eucharistie das sühnende und begnadende göttliche Blut nun schon neunzehn Jahrhunderte rund um unsere schuldbeladene Erde. Eine Milliarde Hungernder, Verschmachternder, Friedenssuchender, die den anbetungswürdigen Friedensspender und Brotsender der Menschheit nicht einmal dem Namen nach kennen. Das Riesenideal der Weltmission, das große Friedensideal, christlich und katholisch wie kein anderes, sollte uns allen an die Seele greifen. Glücklich, wer seine Mittel, wer sein Wissen und Können in den Dienst dieses göttlichsten aller Werke setzen kann, in der Rettung der Seelen. Dem werden wahre Friedensklänge, Friedensglocken im eigenen Herzen widerhallen. Er wird nichts geben auf das Gecklingel und Geschelle der „Friedensmacher ohne Gott.“ Er wird sein katholisches Herz und seine missionsbegeisterte Seele nicht verschließen vor den Aufgaben, die dem Weltfriedenswerk der Mission harrt.

Die Treuen, die Frommen, die Seeleneisfrigen werden mit Gebet und Opfern auch das Missionswerk der Mariannhiller unterstützen, bildet dieses doch mit ein Quaderstein im katholischen Weltmissionswerk. Mögen unsere Freunde nach wie vor am Ausbau unseres Missionspriesterseminares mitarbeiten, das aus dem Gecklingel des sog. Fortschrittes wie eine Hochburg des Glaubens sich erhebt und gleichsam wie ehrner Glockenmund verkündet das: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind!“

Heilige Nacht

Heilige Nacht, auf Engelschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.
Selbst die Hütte triest von Segen.
Und der Kindlein froher Dank
Saucht dem Himmelskind entgegen.
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Mit der Fülle süßer Lieder,
Mit dem Glanz um Sal und Höhn,
Heilige Nacht, so fehrst du wieder,
Wie die Welt dich einst gesehn,
Da die Palmen lauter rauschten,
Und versenkt in Dämmerung,
Erd und Himmel Worte lauschten
Worte der Verkündigung.

Da mit Purpur übergossen,
Aufgetan von Gottes Hand,
Alle Himmel sich erschlossen
Glänzend über Meer und Land.
Da, den Frieden zu verkünden,
Sich der Engel niederschwang,
Auf den Höhen, in den Gründen,
Die Verheißung widerklang.

Da, der Jungfrau Sohn zu dienen,
Fürsten aus dem Morgenland
In der Hirten Kreis erschienen,
Gold und Myrrhen in der Hand.
Da mit seligem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Sinnend aus des Kindes Blicken
Nie gefühlte Freude sog.

Heilige Nacht, mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf.
O so geh in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh uns auf.
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein.
Friede solls noch einmal werden
Und die Liebe König sein!